

come già accennato, quarantasei epigrafi; si tratta di iscrizioni già edite – la maggior parte è contenuta nel primo volume delle RIB; per la lettura dei testi l'A. generalmente non si discosta dalle versioni comunemente accettate; ogni testo è accompagnato da una traduzione. Molte sono le iscrizioni che andrebbero menzionate; fra queste v'è sicuramente un gruppo di are ritrovate ad Auchendavy nel maggio del 1771, quattro delle quali (pp. 102–105, nrr. 33–36), e quasi sicuramente anche la quinta (p. 105, nr. 37), furono dedicate dal centurione M. Cocceio Firmo. Vi troviamo venerate insieme alle divinità classiche del Pantheon, come Diana ed Apollo, arrivate in Scozia dal mondo mediterraneo e sacre alle truppe, anche figure come Mars Camulus, unione di un dio classico ed uno celtico, ed Epona divinità di origine locale. Il catalogo è arricchito, inoltre, da ventiquattro tavole con le fotografie dei monumenti. Si tratta di fotografie di ottima qualità, che sono di aiuto al lettore. Il volume, infine, contiene indici, concordanze ed una ricchissima bibliografia.

Concludendo, questo lavoro può essere considerato ben più di un semplice catalogo. Accanto, infatti, ad un'edizione dei monumenti attenta e di facile fruizione, il presente volume contribuisce a far luce sulla storia della collezione e sulle circostanze legate al ritrovamento ed alla donazione dei monumenti.

*Fabio Caruso*

*Zwischen Krise und Alltag. Antike Religionen im Mittelmeerraum = Conflit et normalité. Religions anciennes dans l'espace méditerranéen.* Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 1, hrsg. v. *Christophe Batsch, Ulrike Egelhaaf-Gaiser, Ruth Stepper.* Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1999. ISBN 3–515–07513–5. 287 S., mit Fotos und Abbildungen. DEM 96.

Mit dem vorliegenden Band wird eine neue Reihe initiiert, die bewußt überdisziplinär, alle mit den Altertumswissenschaften in Verbindung stehenden Zweige einbeziehend, und international, was sich durch Offenheit und Vielsprachigkeit ausdrückt, ist. Dieser erste Band trägt auch, diesem Vorsatz getreu, die Beiträge junger Wissenschaftler zu einem deutsch-französischen Kolloquium in diesen beiden Sprachen zusammen. Auch zeitlich und geographisch sowie inhaltlich – disziplinär entspricht er dem im Vorwort explizierten Anspruch.

Die 16 Aufsätze, denen am Ende ein ausführliches Sach- und Stellenregister folgen, sind in vier Sektionen unterteilt. Fünf der Arbeiten sind in französisch, die anderen in deutsch wiedergegeben. Alle werden jeweils mit einem Resümee in der anderen Sprache abgeschlossen. Die Sektionen folgen einer doppelten Logik, zum einen ist ein grober chronologisch-geographischer Aufbau zu erkennen vom jüdisch hellenistischen Bereich über Rom als Zentrum bis zu Konstantin und dem Christentum. Andererseits folgen auf spezifisch althistorische Überlegungen mehr linguistisch orientierte, sodann vor allem archäologisch und epigraphisch begründete gefolgt von literarischen, wobei absolute Grenzen festlegen zu wollen natürlich absurd wäre.

Inhaltlich stellt sich dies folgendermaßen dar: In der ersten Sektion "Religion und Kulte im Mittelmeerraum" behandelt zunächst Jörg Rüpke Großstadreligion basierend auf antiken Religionstheorien. Bleibt vielleicht deshalb der loyalitätsstiftende und –fördernde Charakter antiker Religionen ausgeschlossen? Nach einem weiteren methodische Fragen bzgl. der Stellung von Festen in antiken Religionen behandelnden Text (Chr. Auffarth) stellt

Chr. Batsch Überlegungen zu einem jüdischen Kriegesorakel an, und A. Zografou macht einen interessanten Vorschlag zur Neuinterpretation der sog. dreifachen Hekate. Eher traditionell schließt diese Sektion mit M. Sebaïs Darstellungen des religiösen Lebens von Thugga in der hohen Kaiserzeit.

Die zweite Abteilung "Religiöse Sprache und Terminologie" vereint so unterschiedliche Texte wie S. Crippas kommunikationsethnographische Ausführungen zu Lauten und Worten in rituellen Handlungen basierend auf Sibyllischen Orakeln und magischen griechischen Papyri und Chr. Nasses – etwas langschweifige – Überlegungen zum Begriff *hostia consultatoria*. Fundierte neue archäologische Aspekte beleuchtet A.V. Siebert in ihrem Aufsatz über römische Opfer- und Kultgeräte, in dem sie ikonographisch überliefertes Material mit literarischen Erwähnungen kontrastiert und eine Typologisierung vornimmt.

"Priester und Kultpersonal" stehen im dritten Teil im Vordergrund, und zwar zunächst in einer vorwiegend archäologischen Studie zum Wohnraum des niederen Kultpersonals, was in der Interpretation des Fortuna-Augusta-Tempelkomplexes in Pompeji von U. Egelhaaf-Gaiser veranschaulicht wird. Diese Thematik ist hier besonders interessant nicht nur, weil sie einen Aspekt des Lebens der meist im Schatten stehenden Bevölkerungsgruppen beleuchtet, sondern auch weil in der letzten Sektion des Bandes, die unter dem Thema "Religion und Politik" steht, ein Aufsatz von Chr. Kunst mit sehr ähnlichem Titel – der erste Teil lautet hier statt "Wohnen bei" "Wohnen mit den Göttern" – die umgekehrte Thematik behandelt: Die Einbeziehung des Göttlichen in den kaiserlichen Wohnraum, und zwar ganz konkret von Tempeln, macht nun gewissermaßen die jeweiligen Götter zu "Personal" des Kaisers. Hätte nicht vielleicht eine andere Anordnung der Beiträge diesen Kontrast besser zur Geltung gebracht? So folgt nun in der dritten Sektion auf den Wohnraum des Kultpersonals eine Neubestimmung eines bisher als Auszug aus den sog. Priesterbüchern verstandenen Varropassus als Priesterdekret von J. Scheid so wie der Versuch einer Geschichte des Oberpontifikates von Caesar bis Nerva durch R. Stepper mit interessanten, wenn auch z.T. vielleicht etwas weitgehenden Interpretationen – so etwa wenn in dem Amt der eigentliche Kern für die Definition von Caesars Stellung im Staat gesehen wird.

Das Thema "Religion und Politik" wird von V. Sauer mit der Skizzierung ihres Dissertationsvorhabens über das Religiöse als Argument in der Politik der späten Republik eingeleitet und von A. Glock durch eine sehr präzise Darlegung der Vertumnusbeschreibung von Properz (4,2) fortgesetzt unter besonderer Berücksichtigung der aitiologischen und poetologischen Aspekte. Nach dem schon erwähnten Aufsatz über die Einbeziehung des Göttlichen in den kaiserlichen Wohnraum beschäftigt sich U. Riemer umfassend mit der seit langem diskutierten Frage nach den Motiven der Hinrichtung des Flavius Clemens durch Domitian. Sie zeigt dabei überzeugend, wie es zur ungerechtfertigten Stilisierung des Flavius Clemens zum christlichen Märtyrer gekommen ist und welche, wie sich deutlich zeigt, machtpolitischen Motive Domitians Handeln wohl zugrunde lagen. Auch die Idee einer domitianischen Christenverfolgung kann so nicht mehr aufrechterhalten werden. Der letzte Beitrag, von P. Barceló stellt ebenfalls ein heiß diskutiertes Thema, nämlich die Motive für Constantins Hinwendung zum Christentum, mit neuen einleuchtenden Überlegungen vor allem zum machtpolitischen Kontext und die sich darauf begründenden Schachzügen Constantins erneut zur Debatte, wobei Constantin jedenfalls weder als eiskalter Kalkulator noch als romantischer Mystiker verzerrt wird.

Insgesamt gehen von der Sammlung sicher neue Impulse aus. Es bleibt zu hoffen, daß die Reihe auch in der Zukunft mit der gleichen Flexibilität zu arbeiten vermag und nicht als "noch eine Zeitschrift mehr" Sparmaßnahmen im Bibliothekenbereich zum Opfer fällt.

*Uta-Maria Liertz*

PAUL CARTLEDGE – PAUL MILLETT – SITTA VON REDEN (Eds): *Kosmos. Essays in Order and Community in Classical Athens*. Cambridge UP, Cambridge 1998. ISBN 0–521–57081–6. xv, 268 p. GBP 40 (H/b).

*Kosmos* is based on a seminar series held in the Faculty of Classics in Cambridge in 1994. The majority of the essays are closely linked together by their sources and themes thus resulting in a fairly consistent book. The contributors and the contents of the book are briefly outlined below.

Paul Cartledge has written the Introduction entitled "Defining a *kosmos*". The theme with its problems is defined as the study of sociability and interpersonal transactions within a *polis*. The focus is mostly on the individual rather than the public or formal levels even though some aspect of the latter has naturally to be included. The introduction includes a useful summary of the contents as well.

Robin Osborne writes about "Inter-personal relations on Athenian pots: putting others in their place". He analyses the figurative scenes of some Athenian pots. These are the Hirschfeld krater, c. 740 BCE., a Black Figure amphora, the name vase of the Nessos Painter, c. 620 BCE., Dionysos sailing and combat over a fallen warrior on an eye-cup by Exekias, c. 540 BCE., a Red Figure amphora, the name vase of the Berlin Painter, c. 490 BCE., an Attic Red Figure bell krater, the name vase of the Pan Painter, c. 460 BCE. and two Phoenician silver gilt bowls, one from the Bernardini tomb, the other from Idalion, Cyprus, 8/7th cent. BCE. The analysis of the scenes concentrates on power relations between persons, and individual and group behaviour. It shows that inter-personal and power relationships changed in a way which can not be seen in any literary sources. Malcolm Schofield's title is "Political friendship and the ideology of reciprocity". His focus is on the *Eudemian Ethics* and its relation to the *Nicomachean Ethics*. The rather abstract philosophically oriented discourse works on friends and friendship in these treatments. There seem to be a linguistic problem. Though, the Greeks use the word *philia* with its derivatives to express a variety of different kinds of relationships, this does not mean that all the semantic complexity involved has to be expressed with one English word: friendship. Here we come to the area of linguistics, and I think that a pragmatic and semantic viewpoint is obligatory, when such terms are discussed philosophically or socially. Lin Foxhall's subject is close to S's: "The politics of affection: emotional attachments in Athenian society". She analyses relationships between female and male friends, and in the household, *oikos*. Again, there are some problems with the terminology. It is a different thing to have friends on one hand, and members of family on the other. The Greek word *philia* with its derivatives can mean affection and love, and these feelings may connect, e.g., a parent to her/his child, but is the child a friend of her/his parents? F. does discuss this